

## **Bericht über die Aktivitäten im Rahmen eines vom DFI Ludwigsburg im April 2009 gewährten zweiwöchigen Forschungsstipendiums**

### **1. Forschungsvorhaben und Bezug zur Bibliothek des Deutsch-Französischen Instituts**

Im Rahmen meiner Diplomarbeit war es mein Ziel, unterschiedliche Denkweisen im Hinblick auf die Geldpolitik in Frankreich zu identifizieren und durch Einordnung in sowohl den wirtschaftlichen als auch den kulturellen Kontext der beiden Länder zu erklären. Die Identifikation dieser Denkweisen geschah mittels einer Analyse der geldpolitischen Berichterstattung sowohl einer deutschen als auch einer französischen Wirtschaftszeitschrift über einen Zeitraum von 20 Jahren hinweg: Ausgewählt wurde auf deutscher Seite die „Wirtschaftswoche“, auf französischer die Zeitschrift „L'Expansion“, da diese beiden Medien einerseits im Hinblick auf ideologische Grundausrichtung und Verbreitung vergleichbar und andererseits gut im wirtschaftlichen und wirtschaftswissenschaftlichen Kontext des jeweiligen Landes verankert sind.

Die Sichtung der Berichterstattung der „Wirtschaftswoche“ stellte kein größeres Problem dar, da eine recht vollständige Sammlung der Ausgaben der Zeitschrift seit den 1970er Jahren in den meisten deutschen Universitätsbibliotheken vorhanden ist. Schwieriger war dagegen, Zugang zu den entsprechenden Ausgaben von „L'Expansion“ zu erhalten. Nur wenige Bibliotheken in Deutschland haben diese Zeitschrift überhaupt in ihrem Bestand – zu nennen wäre zum Beispiel die Bibliothek der Deutschen Bundesbank in Frankfurt – jedoch auch diese meist nicht über den gesamten Erscheinungszeitraum hinweg. Insofern stellte die Bücherei des Deutsch-Französischen Instituts Ludwigsburg, wo nahezu alle erschienenen Ausgaben von „L'Expansion“ im Bestand vorhanden sind, eine wichtige – möglicherweise sogar die einzig in Deutschland vorhandene – Bezugsquelle für diese französische Wirtschaftszeitschrift dar. Die Möglichkeit, in der Institutsbibliothek Recherche betreiben zu können, war demnach für die Realisierung meines Forschungsvorhabens von entscheidender Bedeutung.

Dankenswerterweise wurde mir aus diesem Grund im April 2009 vom Deutsch-Französischen Institut Ludwigsburg ein zweiwöchiges Stipendium gewährt.

### **2. Verwendung der Mittel**

Die gewährten Mittel wurden im Wesentlichen für die Unterbringung in vermieteten Privatzimmern in der Nähe des Instituts verwandt, wobei ein Preis pro Übernachtung von ca. 25 Euro zu veranschlagen war. Zudem musste eine große Anzahl von Fotokopien der auszuwertenden

Zeitschriftenartikel angefertigt werden, wodurch die gewährten Mittel nicht vollständig die im Rahmen der Recherche entstehenden Kosten abdeckten, bei ihrer Finanzierung jedoch beträchtlich halfen.

### **3. Tätigkeiten in der Institutsbibliothek**

Wie aus den Ausführungen unter 1. hervorgeht, bestand die Hauptarbeit während des Rechercheaufenthalts in der Bibliothek aus der Sichtung der Berichterstattung in „L'Expansion“. Da zum Zeitpunkt der Stipendiengewährung noch vorgesehen war, die vollständige geldpolitische Berichterstattung über einen Zeitraum von ca. 25 Jahren in die Betrachtung einzubeziehen (Dieses Vorhaben hat sich später als zu aufwendig erwiesen, weswegen die Betrachtung letztlich auf ausgewählte Jahrgänge beschränkt wurde), mussten insgesamt über 400 Ausgaben der Zeitschrift durchgesehen werden, was den größten Teil Zeit einnahm. Da die Forschungsfrage der Diplomarbeit allerdings auch explizit die Verortung der geldpolitischen Denkweisen im gesellschaftlichen und kulturellen Kontext der rheinischen Nachbarn einschloss, habe ich den Aufenthalt in Ludwigsburg auch für allgemeine Literaturrecherche nutzen können, wobei die Tatsache, dass die Bestände der Bücherei explizit auf grenzüberschreitende wirtschaftliche und gesellschaftliche Sachverhalte ausgerichtet sind, für meine Arbeit sehr nützlich war. Gerade französische Literatur zu wirtschaftlichen Sachverhalten scheint an deutschen Universitätsbibliotheken eher unterrepräsentiert zu sein, weswegen Recherche und Beschaffung französischsprachiger Literatur nicht unproblematisch und recht aufwändig ist. Die Bücherei des DFI ist dementsprechend eine unverzichtbare Ergänzung zum deutschen Universitätsbibliothekswesen.

### **4. Bibliotheksinfrastruktur – Vorteile der Bibliothek – Verbesserungsvorschläge**

Die Bibliothek des DFI ermöglicht ein angenehmes Arbeiten durch die Zurverfügungstellung von hellen Arbeitsplätzen. Die kostenlose Nutzungsmöglichkeit einer drahtlosen Internetverbindung war für die Literaturrecherche, aber auch zur Klärung administrativer Fragen im Zusammenhang mit dem Stipendium mittels Email äußerst nützlich und stellt eine große Stärke der Bibliothek dar. Die Zurverfügungstellung von Fotokopiermöglichkeiten zu akzeptablen Preisen war ebenfalls für meine Arbeit von großem Vorteil. Die Bestände der Bibliothek sind gut geführt und nach einer Einweisung durch das sehr freundliche Bibliothekspersonal fiel die Orientierung leicht. Auch das Internet-Portal [www.ireon-portal.de](http://www.ireon-portal.de), auf das ich in der Institutsbibliothek aufmerksam geworden bin und das von Mitarbeitern des Instituts mitentwickelt worden war, hat einen wertvollen Beitrag zu meinen Forschungen geleistet, da es mittels einer extrem guten Verschlagwortung der aufgenommenen Literaturquellen eine sehr präzise Literatursuche ermöglicht. Meine Bemühungen, an meiner

Heimatuniversität in Passau auf dieses Suchportal aufmerksam zu machen, sind allerdings bisher nur von mäßigem Erfolg gekrönt gewesen.

Diesen vielen Vorteilen der Bibliothek steht im Wesentlichen nur eine Schwäche entgegen: Das Fehlen eines Computerarbeitsplatzes mit Scanner zum Einscannen von Buchseiten, insbesondere aber von Bildern und Graphiken in Farbe, sowie dem Abspeichern auf mobilen Speichermedien. Gerade im Hinblick auf mein Forschungsvorhaben, bei dem die Untersuchung der Presseberichterstattung nicht nur Text- sondern auch Bildelemente umfasste bzw. hätte umfassen können, wäre das Vorhandensein eines solchen Arbeitsplatzes von großem Vorteil gewesen.

#### **5. Fazit und Danksagung**

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass meine Diplomarbeit ohne die Unterstützung des Deutsch-Französischen Instituts und ohne die Nutzung der Institutsbibliothek nicht in der vorliegenden Form hätte durchgeführt werden können. Die Bestände der Bücherei haben sich als extrem nutzbringend und der Aufenthalt in Ludwigsburg als sehr inspirierend erwiesen. An dieser Stelle möchte ich daher dem DFI Ludwigsburg, namentlich Herrn Prof. Dr. Henrik Uterwedde, sowie der Robert-Bosch-Stiftung für die Stipendiengewährung danken. Auch dem ehemaligen Leiter der Bibliothek, Herrn Nix, und seinen Mitarbeitern möchte ich meinen Dank aussprechen, dafür, dass sie stets bemüht waren, die im Rahmen meiner Recherchen auftretenden Probleme mit Flexibilität und gutem Willen zu lösen und mir stets für Fragen und Hilfe zur Verfügung standen.